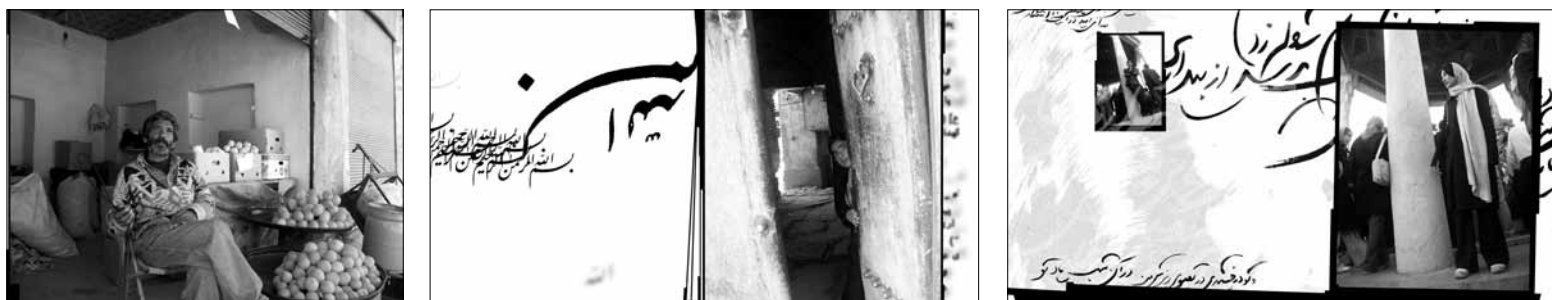


## UNVERSCHLEIERTE AUGENBLICKE

Der gebürtige Iraner Saeid Dastmalchian kam mit dreizehn Jahren nach Deutschland und wirkt hier als Künstler, Designer, Fotograf und Autor. Seine Arbeit wird zum einen vom Wunsch der eigenen Verwirklichung getragen – zum anderen wohnt ihr große gesellschaftliche Verantwortung und soziales Engagement inne. Wir sprachen mit dem ungewöhnlichen Kreativen.



Sie gehen als Designer viele Projekte im sozialen Bereich an – denken Sie, das hat mit Ihrer Herkunft zu tun? Provokant gefragt: Ist man mit iranischen Wurzeln zwangsläufig ein politischer Mensch?

Nun, die Iraner unterhalten sich gerne und ausgiebig über Politik. Das ist ja auch geschichtlich bedingt und verständlich: Sie müssen das ganze politische Auf und Ab der letzten Jahrzehnte irgendwie verarbeiten. Mein künstlerisches Schaffen hat aber weniger mit Politik oder sozialem Engagement zu tun, wenn es auch in der Presse immer wieder so dargestellt wird. Mir geht es bei meiner Arbeit ganz konkret um die Erfahrungsbarmachung unserer Verbundenheit unabhängig von Herkunft und Religionszugehörigkeit; um eine Wahrheit, die grenzenlos ist, die sich uns dann offenbart, wenn wir dem Leben mit offenem Herzen begegnen. Dafür müssen wir bereit sein, uns selbst aufrichtig zu begegnen. Als ich mit dreizehn Jahren ohne Eltern und Sprachkenntnisse nach Deutschland kam, stand ich vor einer Situation, die ich nicht recht begreifen konnte. Das Leben bleibt natürlich nicht stehen und ich sah zwei Möglichkeiten: mich in diesem Strudel treiben zu lassen und das Beste hoffen, oder nach einem Halt zu suchen und alles dafür zu geben, nicht verloren zu gehen. Die Erfahrungen aus dieser Zeit haben mich persönlich sehr stark geprägt und drücken sich in meinen Arbeiten aus.

Wie beurteilen Sie das gesellschaftliche Engagement der Kreativen in Deutschland? Sind wir durch die »Hängematte der Demokratie« nicht etwas träge?

Wir können natürlich vieles hinterfragen. Entscheidend ist aber, daß wir uns selbst gegenüber ehrlich sind. Ich erfahre des öfteren, daß auch den Menschen in Europa immer weniger Entscheidungsfreiheit und Verantwortung zugesprochen wird. Und das alles geschieht natürlich zu unserem Wohle und unter dem Deckmantel der Demokratie. Wir lernen schon als Kinder, uns anzupassen und Dinge zu tun und zu lernen, die in unserem Umfeld und unserer Gesellschaft angesagt sind. Dabei fragt keiner die Kinder ernsthaft, was sie sich wünschen. Wir gucken schon verwundert, wenn in einer Stau eine Banane krummer ist als die anderen. Dabei macht doch die Vielfalt den Unterschied aus. Wir Kreativen sind da, um die Einzigartigkeit der Dinge aufzuzeigen und erfahrbar zu machen. Das geht aber schwerlich, wenn wir genormt denken und handeln.

Mit Jugendlichen realisierten Sie das Projekt »Träume Leben – Migration als Chance«, für das fünfzehn erfolgreiche Hamburger Persönlichkeiten mit Migrationshintergrund an ihrem Arbeitsplatz interviewt wurden. Denken Sie, Gestalter könnten mehr für diese gesellschaftliche Herausforderung leisten?

Wir bewegen uns heute in Deutschland auf eine Situation zu, die uns in den nächsten Jahren vor große Herausforderungen stellen wird. In Hamburg haben etwa sechsvierzig Prozent der Jugendlichen unter acht-

zehn einen Migrationshintergrund. Wenn wir es nicht schaffen, sie in das gesellschaftliche Geschehen einzubinden, dann werden wir womöglich auf eine Zukunft zusteuern, in der es an Menschen mangelt, die bereit sind, Verantwortung für die Gesellschaft zu übernehmen. Das bedeutet aber zugleich, daß diese Jugendlichen sich selbst als Teil dieser Gesellschaft annehmen müssen und sich nicht länger hinter der Rolle verstecken dürfen, »nur« Migrant zu sein. Sie müssen begreifen, daß sich ihre Zukunft hier abspielt. Ich sehe unsere Aufgabe darin, Klischeevorstellungen und Vorurteile der Gesellschaft aufzuzeigen und Raum für ein offenes Miteinander zu schaffen.

Wie sehr hat Ihnen der kreative Ausdruck geholfen, eine neue Identität zu finden?

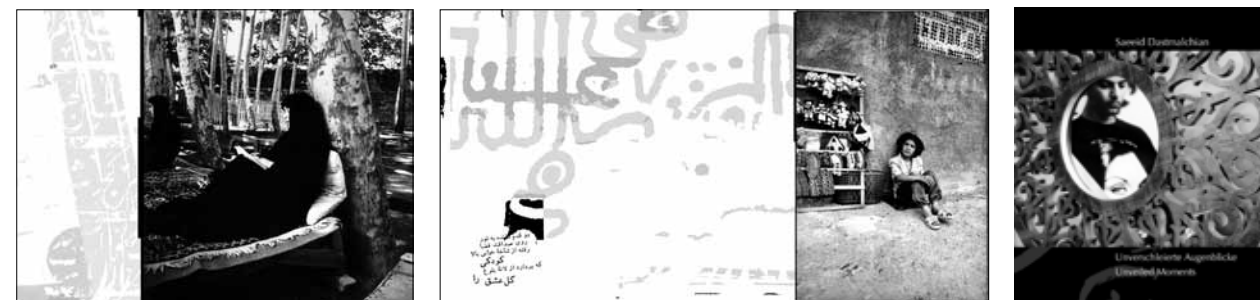
Sie hat mir geholfen, meine persönliche Identität zu finden und keine neue. Ich habe schon als Kind viel gemalt und gezeichnet und bekam mit fünf Jahren Unterricht, bei dem der Lehrer kläglich daran scheiterte, mir zu vermitteln, wie man Vasen und Weinreben zeichnet. Als ich nach Deutschland kam, waren die Malerei und später die Fotografie die einzige Möglichkeit, meinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Aus meiner anfänglichen Unsicherheit und Zurückhaltung hat sich das Fotografieren aus dem Handgelenk heraus im Gehen entwickelt. Und das Malen geschieht intuitiv, also konzeptlos. Ich male Bilder, die in die Tiefe führen möchten, in die Begegnung mit uns selbst. Bilder, die uns einladen, mehr über das Leben und das Sein zu erfahren und uns einen Blick hinter den Schleier der Illusion gewähren.

In »Unverschleierte Augenblicke« verdeutlichen Sie die Gegensätze, die in Ihrer Heimat vorherrschen. Wie nehmen Sie als Iraner in Deutschland die derzeitige Situation wahr?

Sie ist alles andere als positiv. Inflation, Arbeitslosigkeit und Korruption haben erschreckende Ausmaße angenommen. Dazu noch die Sanktionen, die das Land immer mehr in die Isolation führen und die Bevölkerung noch tiefer in die Verzweiflung. Ich war überrascht, daß die jüngste Präsidentschaftswahl auf Biegen und Brechen durchgesetzt wurde. Die Regierung hat im Umgang mit den Demonstranten gezeigt, daß die Interessen der Menschen nicht wahrgenommen werden. Wie soll da nun eine gesunde Vertrauensgrundlage für die Gestaltung der Zukunft dieses Landes entstehen? Was ich bei meinen Reisen durch den Iran von 1988 bis 2004 immer wieder erfahren und in dem Fotobuch auch festgehalten habe, ist der Wunsch der Bevölkerung, besonders der jungen Menschen, nach mehr Akzeptanz und Teilnahme am weltlichen Geschehen. In einem Land, wo sich Tradition und Moderne im ständigen Kräfte messen befinden, braucht eine demokratische Entwicklung Zeit und muß von innen heraus stattfinden.

## UNVEILED MOMENTS

Saeid Dastmalchian, an Iranian by birth, came to Germany at the age of thirteen and now works here as an artist, designer, photographer and author. His work is inspired on the one hand by his own desire for self-expression, and on the other by a sense of social responsibility and engagement. We talked to this unusual creative.



As a designer you get involved in many projects in the social field. Do you think this has anything to do with your own origins? Without wishing to be presumptuous, would you say that people with Iranian roots are by definition political by nature?

Well, it's true to say that Iranians do like to talk a lot about politics. That has historical reasons, and is understandable: they have to somehow come to terms with the political ups and downs of the last decades. But my artistic work has less to do with politics or social involvement, even though it is often presented as such in the press. What I am trying to do with my work is to show in a very immediate way how we are all interdependent, regardless of our origins or religious beliefs; it's about a truth that is limitless, which reveals itself to us when we approach the world with an open heart. To do this, we must also be prepared to see ourselves in a true and honest light.

When I came to Germany at the age of thirteen, without parents and with no knowledge of German, I found myself confronted with a situation I could not properly understand. Life doesn't stop of course, and for me there was a clear choice: either to just let myself go in this maelstrom and hope for the best, or to look for something to hold on to and try my best not to get lost. My experiences from this time had a major effect on me and they are expressed in my work.

How do you rate the social engagement of creatives in Germany? Aren't we all a bit lazy in this respect, because of the safety net we have in our democracy?

Questions can be asked about many things. What is important, however, is that we are honest to ourselves. I often find that even people in Europe are left less and less room for making their own decisions and take responsibility. All of this happens »for our own good« and under the guise of democracy. As children we learn to adapt and to do and learn things that are required in our environment and our society. Nobody really asks the children what they want. We always pick out things that are different, like the funny shaped banana in a bunch. But it's the variety that is so important. Our job as creatives is to show the uniqueness of things and to allow the observer to appreciate them. That hard to achieve if we think and act in norms.

In the project called »Living dreams – Migration as an opportunity«, you worked with young people, interviewing fifteen successful professionals from Hamburg, all of whom had an immigration background. Do you think designers could do more with regard to this challenge for our society?

We are moving towards a situation here in Germany which will present us with enormous challenges in the coming years. In Hamburg around 46 percent of the young people under the age of 18 have an immigration

background. If we do not succeed in including them in society, we could find ourselves in future in a position where we have few people who are willing to take responsibility in society. This means at the same time that the young people themselves have to accept that they are part of the society and no longer hide behind the role of being »just« an immigrant. They have to realise that this is about their future. I see our role as one of pointing out clichés and prejudice in society and creating space for open communication.

To what extent has creative expression helped you find a new identity?

It helped me find my personal identity, not a new identity. Even as a child I used to paint and draw, and at the age of five I was having lessons in which the teacher failed miserably to show me how draw vases and grapes should be drawn. When I came to Germany painting and later photography were the only way I had of expressing my feelings. At first I was quite uncertain and a little hesitant with photography, but gradually it became second nature. And painting is just an intuitive thing, free of any concept. I paint pictures that try to lead the observer to a deeper understanding, to an encounter with oneself. Pictures that invite us to experience more about life and being and which seek to give us a glance behind the veil of illusion.

In your book »Unveiled Moments« you bring out very clearly the contrasts that abound in your home country. How do the Iranians who live in Germany see the situation in Iran?

The situation in Iran is anything but promising. Inflation, unemployment and corruption have reached alarming levels. Added to this are the sanctions that are driving the country ever more into isolation and plunging people deeper into despair. I was very surprised that the official result of the latest presidential election was forced through. In the way it deals with demonstrators, the government has shown that it takes no notice of the interests of the people. How on earth can this lead to a healthy basis of trust for shaping the future of the country? What I experienced time and again in my travels in Iran between 1988 and 2004 and what I captured in my photographs, is the desire of the population, in particular of young people, for more acceptance and participation in global affairs. In a country where tradition and modernity are in constant conflict, democratic development needs time and it has to take place from within.

Unverschleierte Augenblicke / Unveiled Moments, anatheus-verlag, 112 Seiten / Pages, Paperback, Texte in Deutsch und Englisch / Text in German and English, 9,90 Euro, ISBN 978-3-9812656-1-3